

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 $\text{R} 10$ S außerhalb des Bezirks 1 $\text{R} 35$ S . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 79.

Mittwoch, den 10. Juli 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung

die Wahl zum Kirchen-Gemeinderat betreffend.

Zur Vollziehung des Kirchengesetzes vom 14. Juni 1887 wird die Wahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad angeordnet. Zu wählen sind 10 Mitglieder, 8 für Wildbad, 2 für die Nebenorte.

Wählbar sind alle über 30 Jahre alten evangelischen Kirchengenossen, welche im Genuß des Stimmrechts stehen. Wir bitten mit Rücksicht auf die Bedeutung der Wahl und auf die beim Gottesdienst in der Kirche zu leistende feierliche Verpflichtung nur auf Männer von ehrbarem Wandel und bewährtem kirchlichen Sinn Bedacht zu nehmen.

Nicht gewählt können werden der Ortsvorstand und der Kirchenpfleger, weil diese schon von Amtswegen im Kirchengemeinderat sind. Die gewählten Mitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich als kirchliches Ehrenamt; wie der Kirchengemeinderat als eine Fortsetzung des Pfarrgemeinderats mit erweiterten Rechten und Pflichten zu betrachten ist.

Die Wahlberechtigten werden hiemit eingeladen, bei der Wahlhandlung sich zahlreich zu beteiligen; diese findet am

Sonntag den 14. Juli 1889 vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 12 Uhr in der Kirche statt. Wenn nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten an diesem Termin abstimmen würde, so müßte, nachdem hievon durch Bekanntmachung Mitteilung gegeben sein wird, die Fortsetzung der Wahl am Abend desselben Tages von 5 bis 6 Uhr stattfinden. (Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung wird nötigen Falls sofort nach Schluß der Hauptwahl an der Kirchenthüre angeheftet werden.) Hierauf ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Abgabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Stadtpfarrer oder dessen gesetzlichen Stellvertreter, welcher denselben uneröffnet in ein hiezu aufgestelltes Gefäß legt. Die Stimmzettel haben 10 Namen zu enthalten. Bei der Abgabe jedes Stimmzettels wird der Name des Abstimmenden in der Wählerliste angestrichen. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Wildbad, den 8. Juli 1889.

Im Namen der Wahlkommission:

Vicar Mendörffer,

3. J. Stellvertreter d. Stadtpf.



Die Freiwillige Feuerwehr gebraucht zur Vervollständigung ihrer Ausrüstung:

184 Dienstströcke,
140 Messing-Helme,
20 Steigergurten,

130 sog. Sprizengurten mit Messing-Schloß.

Hiesige Geschäftsleute wollen Offerte zur Lieferung mit Qualitätsmuster des Stoffes bis Samstag den 13. Juli 1889

bei dem Schriftführer Herr Carl Bähner auf dem Rathaus abgeben.

Die Preise sind pr. Stück und verschlossen mit der Ueberschrift „Lieferungs-Offert für Feuerwehr-Ausrüstung“ beizuschließen.

Wildbad den 5. Juli 1889.

Für den Verwaltungsrat:
der Commandant
Fr. Kometzsch.



3000 Mark

sind bis 4. Oktober d. J. (auch in kleineren Posten) à 4 $\frac{1}{2}$ % ausleihen.

Stiftungspflege.

Wein-Empfehlung.

Bessere, sowie geringere Sorten

Wein

sind zu haben bei

Wagner Lipps Ww.

Neue Gardasee-Citronen u. Sommer-Orangen

in schönster Qualität empfiehlt

Conditior Junk.

Ein jüngeres Mädchen welches das

Bügeln

gründlich erlernen will, kann sogleich eintreten.

Wo? sagt die Redaktion.

Selbst gebrannten

Eisenbranntwein

empfiehlt

Wlth. Wildbrett, Küfer.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nachdem in der am 7. Juli ds. Js. stattgehabten

Kompagnie-Versammlung

die Beratung der Statuten wegen der geringen Zahl der Erschienenen nicht vorgenommen werden konnte, findet am

Donnerstag den 11. Juli 1889

Abends 8 Uhr

im Rathaussaale wiederholt eine **Kompagnie-Versammlung** statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein wird.

Den 7. Juli 1889.

Commandant: Fr. Kometzsch.

Ein Logis

mit 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Keller und Bühne hat bis 1. Okt. oder Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Geldensingen

empfiehlt bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Guten
Heidelbeergeist
 hat zu verkaufen.
J. F. Gutbub.

Feine Maldezer und italienische
== Kartoffeln ==
 sind zu haben bei
 Chr. Batt, Rathausgasse.

Neue
Zwiebel
 zu billigem Preise sind zu haben bei
 Chr. Batt, Rathausgasse.

**Bachstein- & Schweizer-
 Käse**
 empfiehlt bestens **J. Großmann.**
 Wien. Telegramm. Wien.

!AUSVERKAUF!
 Ich gebe, so lange der Vorrat reicht, nach-
 stehendes aus 44 Stück bestehendes
**Echt engl. Britannia-
 Silber-Speiseservice**
 um nur **Mark 10.50.**
 Emballage- und portofrei ganz
 Deutschland.

6 Stück gediogene Britannia-Silber-Messer
 6 " vorzügliche Britannia-Silber-Gabeln
 6 " massive Britannia-Silber-Speiselöffel
 2 " feine Britannia-Silber-Kaffeelöffel
 2 " feinste Britannia-Silber-Moccalöffel
 11 St. schwerer Britannia-Silber-Suppenschöpfer
 11 " hochpr. Britannia-Silber-Milchshöpfer
 44 Stück um bloß Mark 10.50, also kaum den
 Arbeitslohn derselben.

Für das Weissbleiben obiger Be-
 stecke wird 20 Jahre garantiert.
 Nichtconvenirenden Falles wird die Waare
 retour genommen, daher auch jede Bestellung
 ohne Risiko ist.
 Putzpulver zu obigem Bestecke per Schach-
 tel a 20 Pf.
 Versendungen geschehen nur gegen Nach-
 nahme oder vorheriger Cassa u. sind Aufträge
 zu richten an:

Central-Depôt Weiss
 Wien, I. Seilergasse 7. 18

Wats Doppelstärke
 empfehle bestens **G. Aberle, sen.**

Hochfeinen Thee
 empfiehlt **Conditor Funf.**

Weinessig Ia
 sehr fein im Geschmack,
Frankfurter Essig-Essenz
 weiss und braun,
Frucht-Essig,
Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches
 empfehle bestens **C. Aberle sen.**

**James-
 Hofmann-
 Remy-
 Crème-
 Silberglanz-
 Tapezier-**
 empfiehlt

Stärke

Jr. Reim.

Emailierte

Bratpfannen,
 Caffehäfen,
 Caffemaschinen,
 Chalishäfen,
 Kehrschäufeln,
 Favoir,
 Leuchter,

Mehlschäufeln,
 Ringhäfen,
 Schüsseln,
 Salzsöffel,
 Schöpf- u. Schaumlöffel,
 Salatbecken,
 Seifenbecken,

Teigschüsseln,
 Cassen, Keller, Trichter,
 Toiletteimer,
 Waschbecken,
 Wassereimer,
 Wasserkannen,
 Wasserschöpfen,

empfehle zu den billigsten Preisen.

Jr. Treiber.

Mein Lager in
Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

== sächsisch Hauschild ==

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
 reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
 pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Aechten
Ia Emmenthälerkäse
 empfiehlt **Jr. Treiber.**

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

la weiße

Kernseife

zum billigsten Preise

empfehle **Jr. Reim.**

Sehr sabbne

Zwetschgen

empfehle

J. F. Gutbub.

Koch- & Viehsalz

empfehle zu billigsten Preisen

Christian Pfan.

Frische Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Gussstahlsensen, Sichel,
 ächte Mayländer Wetzstein,
 Heu- & Dung-Gabeln**

empfehle billigst

Jr. Treiber.

Vor Nachahmungen wird
 dringend gewarnt. Bei Be-
 zügen verlange man stets das
 durch Patent geschützte
 allein echte Originalfabrikat

Carbolineum

D. R.-P. No. 46021.

Avenarius

Seit 14 Jahren bewährter Holz-
 schutzanstrich. Gegen Fäulnis,
 Schwamm u. feuchte Wände. Bil-
 ligster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospecte u. Zeugnisse kostenfrei durch

Jr. Reim, Wildbad.

Neue Erbsen

„ **Linsen**

„ **Bohnen**

empfehle **Jr. Reim.**

Königl. Kurtheater

Mittwoch den 10. Juli 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Die Rosa-Dominos

Schwank in 3 Akten von A. Delocour und
 A. Hennequin. Deutsch von R. Schelcher.

Donnerstag den 11. Juli 1889 bleibt
 das **K. Kurtheater geschlossen.**

Freitag den 12. Juli 1889.

Auf Verlangen:

Madame Bouvard.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson
 und Antony Mars. Deutsch v. E. Neumann.

N u n d s c h a u.

— Die zur Feier des Allerhöchsten 25-jährigen Regierungsjubiläums gestiftete Erinnerungsmedaille in Silber ist auch dem Stadtschultheißen Beutler in Herrnsalb verliehen worden.

† Im Schwarzwälder Boten Nr. 155 lesen wir:

Stuttgart, 5. Juli. Durch den Tod des Geheimen Kommissars Julius Stälin in Calw ist bekanntlich Reichstagsmandat im 6. württembergischen Wahlkreis erledigt worden. Bezüglich der Kandidaten, die möglicherweise als Nachfolger Stälins in Betracht kommen können, werden aus dem Wahlkreis 2 Namen genannt: der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und Landgerichtsrat Freiherr v. Güttingen, Mitglied der Kammer der Abgeordneten.

Aus sind obengenannte Herrn wenig bekannt und würden wir einem Manne aus dem Wahlkreise selbst, welcher mit den diesseitigen Verhältnissen genau bekannt ist den Vorzug geben.

Als den Mann der im Stande wäre den Kreis nach jeder Richtung zu vertreten schlagen wir Herrn Heinrich Lerch, Fabrikant in Höfen vor und möchten denselben gleichzeitig gebeten haben die Kandidatur anzunehmen.

Heidenheim, 5. Juli. Bei den Kanalisationsarbeiten in der Brenzstraße fanden heute die Arbeiter in einer Tiefe von 2 m einige menschliche Skelette. Die Gebisse zeugen dafür, daß sie von jungen kräftigen Männern, vielleicht von Soldaten aus dem 30jährigen Kriege herrühren; man fand auch Lanzenspitzen, Speere, Säbel, Hufeisen etc. Uebrigens wurden vor einigen Jahren ganz in der Nähe von diesem Fundort im Altienkrautengarten mehrere Skelette mit Schmutz aus der Römerzeit gefunden. Auch Goldmünzen waren dabei.

Saulgau, 6. Juli. Der 25jährige Sohn des Schuhmachermeisters Jakob Müller hier, Alois, Dienstknecht in Wangen i. A., wurde daselbst beim Holzführen von einem Bretterwagen überfahren und augenblicklich getötet.

Welzheim, 6. Juli. Als heute nachmittags um 2 Uhr der Gärtner und Baumwart Kurz mit seiner Frau nach Hause wollte, um dem von Osten heranziehenden Gewitter zu entfliehen, wurde er von einem Blitzstrahl so heftig getroffen, daß er tot am Platze blieb. Seine Frau wurde vom Schläge nur betäubt.

Obingen, 5. Juli. Heute abend halb 9 Uhr geriet das in der Pfarrgasse gelegene große freistehende Haus eines Mechanikers in Brand. Die erstmals in Anwendung gebrachten Hydranten unser neuerbauten Wasserleitung zeigten sich so vortrefflich, daß der Schaden nicht bedeutend ist. Gerettet wurde manches, aber auch vieles verdorben.

Mannheim, 6. Juli. [Ein größlicher Unglücksfall] ereignete sich Freitag Abend hier dadurch, daß ein Maurer-Polier, der in das vierte Stockwerk eines Neubaus behufs Kontrolle der Arbeiter hinaufgestiegen war, durch das Gebälk in den Keller stürzte. Da zu der kritischen Zeit die Maurer die Baustelle bereits verlassen hatten, nahm Niemand den Unglücksfall wahr und der Schwerverletzte blieb die ganze Nacht hindurch in seinem Blute liegen. Erst heute früh wurde er in diesem Zustande aufgefunden und in

das städtische Krankenhaus geschafft, woselbst er heute Nachmittag gestorben ist.

— Am letzten Sonntag morgens 7 Uhr 25 Minuten entgleiste der Schnellzug Köln-Frankfurt-München bei der Station Röhrmoos infolge falscher Weichenstellung. Nach der letzten offiziellen Depesche sind 8 Personen tot und 9 schwer verwundet, von denen eine nicht transportabel ist. Unter den Toten befindet sich der Bezirksamtmann Schöller von Pfaffenhofen. Das Unglück entstand nach der Ffs. Ztg. fernher dadurch, daß der Zug infolge falschen Weichenstellens auf 3 auf einem Sackgeleise stehende Wagen auffuhr. Tot sind der Oberzollinspektor Junge aus Eibenstock, Oberforstmeister Bayreuther aus Eibenstock, Reservelieutenant Stoll aus Ingolstadt, Postdirektor Renz und dessen Frau aus Eibenstock, ein Kind und eine Frau, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Schwer verwundet sind: August Wiesner, Schuhmacher aus Eichstätt, Frau Oberforstmeister Bayreuther aus Eibenstock, Anton Epeh, Reisender aus Nürnberg, Gallar, Adjunkt aus Ingolstadt, Kaufmann Bösmüller aus Ingolstadt, Hutmacher Lorenz Haberer aus Nürnberg und König, unbekannt woher. Die erste ärztliche Hilfe wurde mit dem Separatzuge von München nach Röhrmoos geleitet; Geheimrat Ruffbaum war selbst zur Stelle. Die Verletzungen trafen zumeist Kopf und Beine. Wie das genannte Blatt erzählt, war der Schnellzug sehr stark besetzt. Er hatte schon in Frankfurt 7 bayerische Wagen, zu denen in Aschaffenburg noch einige Schlafwagen kamen.

— Durch einen selbst abgefeuerten Kanonenschuß machte in voriger Woche, wie man hört, der Maurer Karl Medelburg in Flensburg seinem Leben ein Ende. Medelburg entdeckte vor einiger Zeit eine alte Kanone, die er in seine in der Neuenstraße belegene Wohnung schaffte. An dem betreffenden Tage hat nun Medelburg, der mit seiner Frau derart in Unfrieden lebte, daß blutige Schlägereien zwischen den Ehegatten nicht zu den Seltenheiten gehörten, die Kanone geladen, gegen seine Brust gerichtet und abgefeuert: ein furchtbares Getöse erfolgte, daß das ganze Haus erbebt; die erschreckten Bewohner stürzten herbei und drangen in die Stube. Dort bot sich ihnen ein Anblick, der das Blut in den Adern fast erstarren ließ. Der Selbstmörder war durch den Kanonenschuß in mehrere Teile zerrissen worden, die im Zimmer umhergeschleudert worden waren; die Wände waren mit Blut besprenzt und Fleischstücke haften an denselben. Dem Vernehmen nach hat der Unglückliche, bevor er seine grausige That zur Ausführung brachte, eine größere Quantität Alkohol getrunken.

— Was haben wir jetzt zu thun? So überschreibt die Neue Zürcher Zeitung einen an leitender Stelle zum Abdruck gebrachten Artikel, der die gegenwärtige politische Lage erörtert und auf die Notwendigkeit zeitgemäßer militärischer und gesetzgeberischer Maßnahmen in der Schweiz hinweist. Was die ersteren betreffe, so sei mit den Verbesserungen im schweizerischen Heerwesen voller Ernst zu machen. Mit der Bewaffnung sei es allein nicht gethan; die Milizen bedürften einer besseren Ausbildung, und daß die Offiziere aller Grade eine längere Dienstzeit nötig hätten, sei bekannt genug. Glücklicherweise seien die Stimmen seltener ge-

worden, welche über die Militärausgaben und über den sog. Militärmoloch jammern; denn die vermehrten Opfer würden sich reichlich v rzinsen. Je mehr sich den benachbarten Staaten die Überzeugung aufdränge, daß eine Verletzung der schweizerischen Neutralität nur unter den größten Anstrengungen und beträchtlichen Verlusten durchzuführen wäre, um so eher sei die Schweiz vor einem Einbruch fremder Kriegsmächte und einer Besetzung durch fremde Truppen gesichert. In gleichem Maße müße es aber auch die weitere Aufgabe der schweizerischen Behörden sein, das Land von allen sozialrevolutionären und anarchistischen Elementen gründlich zu reinigen, denn das Schweizer Volk verurteile mit einer verschwindend kleinen Ausnahme das Treiben der Umsturzparteien. Es sei zu bedauern, daß das nicht schon längst geschehen sei, in ruhigen Zeiten, da nicht einmal der Schein hätte entstehen können, daß daß man unter einem Druck von außen handeln müsse. Zudem sei es noch nicht zu spät zur Abhilfe; aber wenn man den Zweck wolle, müsse man auch die Mittel wollen. Was bezüglich der Militärorganisation gelte, das gelte auch hier: nur nichts Halbes. Dem Bundesrat müsse man zurufen: Landgraf werde hart!

Königsberg i. Pr., 6. Juli. (Ein erschütternder Unglücksfall) hat sich gestern Nachmittag 4 Uhr am Raibahnhofe auf dem Pregel ereignet. Als um die gedachte Zeit der Pächter der Raibahnhofsfähre das 12 Jahre alte Töchterchen des hiesigen Ostbahn-Bahnmeisters über den Pregel setzte und bis zur Mitte des Stromes gelangt war, kam der Passagierdampfer „Nix“ schnell angefahren. Trotz dreimaligen Signals mittels der Dampfpfeife, vermochte der Fährpächter nicht schnell genug aus der Fahrlinie zu gelangen. Der Dampfer überfuhr das Fährboot, so daß der Fährpächter und das Kind in den Pregel stürzten. Der erstere rettete sich mittels seines Boots, das Kind dagegen ertrank. Die Leiche konnte bis gegen Abend nicht gefunden werden.

— Die zu Mauer befindliche Villa des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, war der Schauplatz eines blutigen Verbrechens, indem der Stallmeister des Prinzen den Tafelbedier in dessen Wohnung überfallen und ihm mit zwei böhmischen Messern zehn tödliche Stiche versetzt hat.

Christiania, 6. Juli. Kaiser Wilhelm II. begab sich heute von Odde nach Eidsjord und besichtigt erst morgen den Wasserfall bei Wöringsfjor.

— (Das Wiedersehen im Secirsaale.) Eine erschütternde Szene, welche den Anwesenden nicht so bald aus dem Gedächtnisse schwinden dürfte, spielte sich vorgestern Vormittag in der Secirkammer des allgemeinen Friedhofes in Budapest ab. Auf dem Mar-morische lag die Leiche eines jungen Mädchens, welches Tags vorher tot aus den Fluthen der Donau gezogen worden war. Die Aerzte waren eben daran, die amtlicherseits angeordnete Obduktion des Leichnams vorzunehmen; da meldete der Diner die Ankunft eines ältlichen Paares, welches, durch die Zeitungen auf den Leichensund aufmerksam gemacht, gekommen war, um nachzusehen, ob die Todte nicht etwa ihr, seit einigen Tagen vermisstes Töchterchen sei. Man läßt Mann und Frau in den Secirsaal hinein. In demselben Augenblicke, als die lang-

Vom dahertrippelnde Frau das Gemach betritt, entringt sich ihren Lippen ein gellender Schrei. „Es ist die Marigerl!“ ruft die Frau und sinkt bewußtlos zu Boden. Erst nach längerem Bemühen konnte sie wieder zu sich gebracht werden. Auch der alte Mann war von dem Wiedersehen mit seinem Kinde so sehr ergriffen, daß er nur stammelnd die Geschichte des Mädchens erzählen konnte. Es ist eine arme Tagelöhnersfamilie; die 17jährige Marie Jda Vocsal war die einzige Freude der greisen Eltern. Die Tochter, welche in einer Druckerei arbeitete, verwendete ihren ganzen Erwerb zur Unterstützung ihrer Eltern. Da wurde vorige Woche in der betreffenden Druckerei eine Maschine eingestellt, was die Arbeit mehrerer dort Angestellten überflüssig machte. Die „Goldflüge“ wie Marie wegen ihres goldblonden Haares von ihren Freundinnen genannt wurde, verlor ihren Posten und konnte keinen neuen finden. In ihrem Schmerze, den Eltern die notwendige Unterstützung ferner nicht gewähren zu können, faßte das Mädchen den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, und hat, wie die Folge zeigt, diesen Entschluß auch zur That werden lassen.

Die Eltern vermiften seit drei Tagen ihre Tochter, allein sie waren Glaubens, daß Marie einen Dienst erhalten und noch nicht Zeit gefunden habe, dies zu vermelden. Gestern erfuhr sie von Nachbarleuten, daß eine weibliche Leiche mit rötlichem Haar aus der Donau gezogen sei und im Scirsaale fanden sie endlich den verbliebenen Stolz und die Stütze ihres Alters unter den Messern des Anatomen.

V e r s c h i e d e n e s .

• [Die Briesträgerin als Mausefalle.] Die Deutsche Verkehrs-Ztg. schreibt: Der Briesträger eines Postamts in der ehemaligen Residenz eines kleinen Schwabensländchens hatte kürzlich ein Abenteuer zu bestehen, wie es in gleicher Weise kaum schon einer seiner Berufsgenossen im Deutschen Reich erlebt haben mag. Nach Beendigung eines zweistündigen Bestellganges begab sich der Briesträger zur Zweigstelle des Postamts. Bei seinem Eintritt in die Packkammer öffnete er die Botentasche, um derselben die vollzogenen Ablieferungsscheine zu entnehmen, und entdeckte dabei ein eilig hin- und herhuschendes Wesen in der Tasche,

das sich bei näherem Zusehen zu seinem nicht geringen Schreck als ein Mäuschen entpuppte. Diesen kleinen Nager hatte er in der mit Zeitungen und Briefschaften gefüllten Tasche zwei volle Stunden in der Stadt umhergetragen, ohne zu ahnen, daß er gewissermaßen der Träger einer seltenen Mausefalle sei. Das Ergötzen des gesamten Personals erhöhte sich noch wesentlich durch das Gebahren unseres Helden, der um nichts in der Welt zu bewegen war, das Grantierchen aus seinem selbstgewählten Gefängnis zu entfernen — denn „s könnt' beiße“, meinte er.

— (Hausfrevler bietet in einem Restaurant Uhrketten an.) „Wollen Sie nicht kaufen eine hochfeine Uhrkette, billig, bleibt immer blank wie neu und ist unverwundlich.“ „Was ist denn das für eine Masse?“ „Nu, was wird's sein — Konfursmasse.“

— (Angenehm.) * Schiffer: Schauen S', meine Herrschaften, der See ist hier an dieser Stell' so tief, daß wenn da Einer hineinfallt und verkauft, er sich von Herzen dazu gratulir'n darf, wenn er Grund findet!

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

20.

„Aber nun gehören wir uns ganz und voll fürs Leben,“ sagte del Roga hinzu, „und das „Ja“ am Altare soll dem Bunde unserer Seelen den Segen Gottes verleihen.“

„Gott segne Euch, meine Kinder, und Lob und Dank ihm, daß Ihr den Weg zu Euren Herzen in der ersten Stunde fandet.“ —

Das war eine Hochzeit voll echtem Glück und inniger Liebe, welche in der hübschen Villa am See im kleinsten Bekanntenkreise gefeiert wurde.

Als vor dreißig Jahren ein anderer Vivian del Roga vor dem Altare des Herrn stand, da war weder in seinem noch in dem schönen Antlitz der Braut etwas zu lesen von Liebe und Seligkeit. Heute sah es anders aus.

Noch an demselben Tage wollten die Neuvermählten abreisen und zwar direkt nach Kastell Roga, während Frau v. Bohlen zu ihrem einzigen verwitweten Bruder ziehen wollte, der sie gebeten hatte, seine Einsamkeit zu teilen. — Umschlungen von den Armen der Mutter, ließ die junge Frau ihre Thränen fließen, denn wenn ihrem Herzen auch das strahlendste Glück zu teil geworden, so galt ihr Empfinden doch dem Abschied von der Mutter und von dem Mädchenleben. —

„Gott segne Dich, mein Herzenskind,“ sagte Frau v. Bohlen beim Abschiede, „sei glücklich an der Seite des edlen Mannes, der Dir mit seiner Liebe so köstliches geschenkt. Mögest Du stets Deine Pflichten erfüllen, vor Gott und den Menschen, wie Du sie bisher Deinen Eltern gegenüber erfülltest.“

— Auf Kastell Roga hatte man emsig gearbeitet, um bis zum Einzuge der Herrschaft alles so in Stand zu setzen, wie der Marchese dem Intendanten vorgeschrie-

ben hatte, und da der Kostenpunkt Nebensache blieb, so konnte das altersgraue Gebäude in einen wahren Feenpalast verwandelt werden.

Heute nun, am Einzugstage d. s. jungen Paares, stand das vollendete Werk mit Kränzen, Fahnen und Guirlanden geschmückt. Die Dorfbewohner waren vor dem Schlosse versammelt, es entstand in der dichtgedrängten Menge ein lautes Flüstern, Fragen und Richern. Alles G plauder bezog sich auf den Einzug der Herrschaften und die Menge wurde nicht müde zu lachen und zu scherzen. Nur eine Person stand still und finster, ein grauhäariges Weib mit rüsterem Antlitz, aus deren funkelnden Blicken es wie Jersinn leuchtete. Das Weib kauerte etwas abseits von der Menge am Boden.

„Endlich kommt sie, die Stunde der Rache, nach dreißig langen Jahren. Ich habe gewartet bis heute, und da seine Augen im Grabe gebrochen sind, so geht die Vendetta auf den Sohn über. Ha, und wenn der meine den Dolch nicht ergreift — so werde ich selbst —“ flüsterte sie.

Dämonischer Hohn lag auf ihren welken Zügen, als sie sich langsam erhob und aus dem Busen eine trockene Blume zog.

„Die Granate,“ nickte sie Geheimnisvoll, „ich habe sie nie vergessen, wenn auch sein Leib zu Staub und Asche zerfiel. Er tötete mein Herz und dann den Gatten, den Vater meines Sohnes. Vendetta, sein Blut muß ich sehen — sonst finde ich keine Ruhe hier.“ —

Der junge Marchese war den Dorfbewohnern ein vollständig fremder, für den man bis jetzt weder Sympathie noch Abneigung spürte, doch demungeachtet siegte die allgemeine Neugier und schaarweise standen die Zuschauer schon zwei Stunden vor Ankunft des Wagens auf der Dorfstraße bis dicht an die Freitreppe des Kastells.

Die meisten, namentlich Frauen, trugen Kränze, Guirlanden, Schleifen, auch einzelne Blumen, um mit denselben die Hochrufe zu unterstützen.

Das nahe Kloster hatte ebenfalls einen

Abgesandten geschickt, um den Marchese nebst Gemahlin zu begrüßen und ihnen das Weihwasser zu bieten.

Pater Anselmo, der Klostergesandte, schaute vom Gartensalon aus nachdenklich in das bunte, wechselvolle Treiben.

Er war ein Kind des Dorfes und bei Alt und Jung beliebt, denn der strenggeschlossene Mund konnte so mild und freundlich sprechen, konnte ermahnen, trösten, aufrichten, sodaß die Kranken und Sterbenden stets einstimmig nach Pater Anselmo verlangten.

Jetzt lehnte er an dem Eingang zum Gartensalon und man hätte meinen können, die nahe Ankunft der Neuvermählten bereite ihm mehr Schmerz als Freude, denn sein Blick war tief schwermütig und lautlos murmelte er vor sich hin:

„Gott wende alles zum Besten, mein Gebet soll mit ihnen sein und — ich habe keinen Teil an —“

Da ertönte der Böllerschuß, das Zeichen des Herannahens des Marchese und die Klostersglocken drüben begannen zu läuten.

In die Menge kam eine freudige Bewegung, man drängte lachend und jubelnd der Dorfstraße zu, von welcher jetzt Rädergerassel sich hören ließ und dicke Staubwolken aufwirbelten.

Und da waren sie wirklich! Aus dem eleganten Wagen winkte grüßend ein schöner stattlicher Mann, neigte sich anmutig lächelnd das holdeste Frauengesicht, welches je in das altersgraue Kastell eingezogen, und Hoch, Hoch! tönte es ohne Unterbrechen und stets wieder von neuem aus den dichtgedrängten Zuschauerreihen.

Im Fluge hatte die neue Herrschaft den heißblütigen, leichtbeweglichen Sinn der Sizilianer für sich eingenommen, denn sie würden Leben und Eigentum dahingegeben haben für einen Gruß Vivians und ein Lächeln seiner lieblichen Gemahlin.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Scherz-Frage in Nr. 77.

Das Echo.